

Ich als Friedensbrücke

Ingrid Lindemann und Christine Sato



Die spirituelle Macht der Frauen

Ingrid Lindemann

Ich als Friedensbrücke

Internationale Konferenz
der „Women’s Federation for World Peace“ (WFWP)
2004, Österreich

Seit Beginn dieser Konferenz haben wir viele Berichte gehört und vieles gesehen. Darum möchten wir den heutigen Tag nutzen für Besinnung und Nach-Innen-Schauen.

Bei einem Vorbereitungstreffen erzählte Frau Dr. Riehl mir folgende Geschichte: „Eine jüdische Frau träumte, dass sie Moses traf. Moses nahm sie bei der Hand und führte sie in das Innere des Tempels. Sie wehrte sich, da es den jüdischen Frauen verboten war, diesen Bereich zu betreten: „Ich darf nicht ins Innere des Tempels gehen.“ Aber Moses antwortete ihr nur: „Ich führe dich.“ Dort im Inneren des Tempels gab er ihr zwei Steintafeln in die Hand. Die eine Tafel war beschrieben, die andere nicht. Moses sagte ihr: „Diese Tafel sollst du jetzt beschriften.“ Die Frau sah Moses an: „Wer ist mein Lehrer? Wer sagt mir, was ich schreiben soll?“ Moses antwortete: „Dein Leben ist dein Lehrer.“

Auch wir sind heute in der Situation, die leeren Steintafeln zu beschriften, Geschichte zu schreiben, die Wahrheit für uns und in uns zu entdecken und zu leben. Wir sind hier zusammengekommen motiviert aus der Sehnsucht nach weltweitem Frieden. Unser Wunsch ist es, Friedensgeschichte auf die leere Steintafel zu schreiben. Die WFWP hat durch die verschiedenen Aspekte ihrer Arbeit einen wunderbaren Weg zum Frieden aufgetan. Doch, da die friedens-fördernden Aktivitäten von jeder einzeln von uns ausgehen, beginnt der Prozess des Friedens in jeder einzelnen von uns. Lasst uns also der Aufforderung Moses nachkommen, nach innen zu schauen und unser Leben zu betrachten.

Friede in mir

Was entdecken wir wenn wir uns selbst anschauen? Ein gespaltenes Wesen! Ein Beispiel: Einerseits empfinden wir Freude über die Berichte aus den anderen Ländern, wir sind froh darüber, dass es voran geht, dass viel Neues erreicht wurde seit der letzten Konferenz in New York. Wir empfangen neue Inspirationen, neue Ideen für die Arbeit in unserem Land. Andererseits aber fragen wir uns: „Wie soll ich das alles schaffen angesichts der schwierigen Lage in meinem eigenen Land?“

Dazu haben viele von uns eine Familie zu versorgen und zu betreuen, haben einen Beruf, unterstützen ihren Mann in seiner Arbeit. Nur wenig Zeit bleibt am Tag für unsere Aufgabe und die Herausforderung als Repräsentantin der WFWP oder einer anderen Nicht – Regierungs - Organisation (NGO).

Wir fühlen den Druck der großen Verantwortung, die wir auf uns genommen haben. Wir verstehen unseren Auftrag und unsere vielseitigen Aufgaben, aber wir wissen oft nicht, wie und wo wir anfangen sollen. Wenn wir uns anschauen, sehen wir oft eine Frau zerrissen zwischen zu vielen Aufgaben und Anforderungen, in denen wir uns selbst verlieren. In uns selbst ist nicht der Friede, den wir so gerne an andere weitergeben möchten.

Dieser Frieden kann nur in der Seele beginnen, wenn das Herz alle anderen menschlichen Aspekte dominiert. Nur der Friede in uns wird den Frieden in die Familie bringen, von der Familie in das Land und vom Land in die Welt.

Um Frieden in uns zu schaffen, gilt es, die Aufgaben, die wir als unsere empfinden, nach ihrer Bedeutung zu sortieren. Um effektiv arbeiten zu können, brauchen wir den Mut, die Forderungen, die wir an uns selbst stellen, auf ihre Bedeutung und Notwendigkeit zu

überprüfen. Zu zusätzlichen Anforderungen von außen dürfen wir auch mal nein sagen.

Dazu brauchen wir Bewusstsein um unsere eigene Persönlichkeit. Entdecken wir unser ursprüngliches Selbst, lernen wir im Einklang mit unserem Herzen zu leben. Die Einheit mit dem Himmel im Herzen ist das Feuer, das uns vorwärts treibt, uns innere Freiheit und Lebensfreude gibt. Lasst uns still werden und in das Herz horchen, dann kann es uns so viel sagen und wahrnehmen lassen. Folgen wir der Intuition und dem Gewissen, dann können wir die Allmacht des Unendlichen im Herzen spüren.

Das Göttliche in uns hat unendliche Macht. Jede von uns kann sie anzapfen, sich „einloggen“. Wenn wir mit dem Universum schwingen, seine Kraft fließen lassen, wenn wir offen sind für alles, was kommt, darauf reagieren und entsprechend handeln, dann geschehen Wunder!

Das geht aber nur, wenn wir innerlich still werden, in uns hineinhorchen, nicht so viel reden. Im Sinne von „Zero werden, Revolution des Bewusstseins“, bedeutet es das Verlassen von allen Konzepten und Normen. Denn wir finden alles, was wir brauchen in uns selbst. Zum „Zero“ werden, bedeutet für mich, ganz offen für die innere Stimme zu sein, zu allem bereit, sie auf mich wirken lassen, mich nicht unter Druck setzen, sondern ruhig werden, horchen und gehorchen.

Wer im Herzen keinen Mangel mehr hat und durch die Beziehung zu sich selbst innerlich Erfüllung und Glück gefunden hat, kann ohnehin nicht anders als für andere leben, auch ohne das es ihm gesagt wird. Jeder der selbst glücklich ist, möchte auch alle anderen glücklich sehen. Dann wäre unser Lebensmotto: „Be happy for the sake of others! Sei glücklich zum Wohle der anderen!“

Das befreit uns von dem Zwang, uns selbst gegenüber Gewalt anzuwenden. Aus „ich muss“ und „ich sollte“ wird „ich möchte“ und „ich will“. Alles können wir dann gerne von uns und aus uns heraus machen. Im Einklang mit dem Herzen leben ist viel mehr als das herkömmliche Beten. Es ist innere Friedensstiftung mit dem Herzen als Mittelpunkt, nicht von außen bestimmt, sondern von innen, der Quelle des Friedens. Das bedeutet, die eigenen Grenzen überschreiten, die wir im Kopf haben, gefangen in Dogmen, jahrtausendealten Traditionen, Abhängigkeiten, Konventionen und Zwängen.

Sobald wir Frauen das Glück und den Frieden in uns gefunden haben, werden wir durch nichts mehr aufzuhalten sein. Alles wird natürliches Geben aus dem inneren Verlangen heraus.

Dann können wir immer mehr Frauen inspirieren, ihre spirituelle Seite zu entwickeln, die Kommunikation mit dem eigenen Herzen zu entdecken. Das gibt uns Frauen die Vollmacht, Frieden zu verbreiten.

Was die Welt am meisten braucht, ist die Verkörperung des mütterlichen Geistes, der mütterlichen Liebe, die erhebt, erleichtert und annimmt im Gegensatz zu väterlicher Erwartung und Belehrung. Interessanterweise ist das chinesische Zeichen für „Meer“ eine Kombination aus „Wasser“ und „Mutter“. So wie das Meer die Mutter alles physischen Lebens ist, so ist die „Große Mutter“ als unser Ursprung, die universelle Weiblichkeit, unendlich vielfältig, reich und voll des Überflusses. Empfinden wir uns von der „Göttlichen Mutter“ geliebt, dann fühlen wir uns von Druck befreit und erst dann können wir unser persönliches Potential freisetzen.

In diesem Zusammenhang ist es auch wichtig, über die Definition des „Bösen“ nachzudenken. Bisher haben wir versucht, das Böse in uns zu überwinden indem wir uns selbst verneinen und vergessen.

Ohne persönliche Wünsche zu sein, haben wir als „gut“ betrachtet. Aber hat uns das wirklich im Herzen glücklich gemacht? Oder erkennen wir nach Jahren, dass wir dabei gar nicht geistig gewachsen sind, sondern nur ausgebrannt? Oft haben wir aus Angst, egoistisch zu sein, nicht gewagt, über unser Leben nachzudenken oder uns positiv zu sehen.

Wir haben Selbstlosigkeit mit „Ich–losigkeit“ verwechselt. Wenn wir uns nicht selbst lieben, wie können wir andere lieben? Schon Jesus hat gesagt: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ Also kann Selbstliebe kein Egoismus sein. Sie ist die Erkenntnis der wunderbaren Eigenschaften, die wir auf den Weg mitbekommen haben als Tochter der „Großen Mutter“. Nur wenn wir den göttlichen Charakter in uns finden und ihn lieben, dann können wir auch andere lieben.

Bejahen wir uns selbst als einzigartigen, wertvollen Menschen, werden wir es auch anderen gegenüber tun können. Im Herzen wissen wir, dass wir spirituell alle miteinander in Verbindung stehen und können im anderen den göttlichen Reichtum erkennen.

Mit diesem Bewusstsein, dass wir als Frauen ganz besondere Werte, Fähigkeiten und spezielle Gaben haben, die unsere Gesellschaft braucht, wollen wir es nicht zulassen, dass die Würde der Frau heute immer noch mit Füßen getreten wird.

Ein krasses Beispiel der Entwürdigung der Frau in unserer westlichen Gesellschaft ist die Gestaltung der Werbung. Im Fernsehen, Internet, in Zeitschriften, auf Plakaten, überall wird der weibliche Körper als Lockmittel missbraucht und vermarktet. Auch mit Hilfe der Medien bringt der milliardenschwere Industriezweig der Pornografie die Botschaft, dass Brutalisierung, Folter,

Versklavung, Verstümmelung, Missachtung und Erniedrigung des weiblichen Geschlechts sexuelles Vergnügen bereitet.

So wird das Bild der Frau verzerrt und sie wird zum Objekt sexueller Befriedigung degradiert. Wir dulden diese Art des Missbrauchs des weiblichen Körpers nicht mehr und rufen durch unser Investment den ursprünglichen Wert, die ursprüngliche Schönheit der Frau wieder in das Bewusstsein der Menschen zurück.

Wenn wir uns den Idealen der Mode, den Definitionen von Schönheit der Werbung unterwerfen, verlieren wir und unsere Kinder den Bezug zu den Werten, die unser Leben auf Dauer ausfüllen können.

Wir haben die Chance, zum Wohle der nächsten Generationen unsere Gesellschaft mit zu gestalten und auch die Würde der Frau in die Steintafeln zu gravieren.

Gedanken zur „vergessenen Hälfte Gottes“

In unseren Religionen lernen wir, dass Mann und Frau Gottes Abbild sind. Doch bisher kam Gottes Weiblichkeit in der Vergangenheit so wenig zum Tragen.

Fast immer wurden Frauen unterdrückt. Seit der Antike war das Gottesbild auf das Maskuline beschränkt, das Fordernde, Erwartende, Belehrende, Dominierende. Die wahre Femininität wurde meistens übertönt.

Frauen stehen immer noch in einer untergeordneten Position, unzählige Frauen leiden darunter. Die weibliche Hälfte der Menschheit war, größtenteils als wert- oder machtlos betrachtet, eher ein Besitz als Partnerin, als „Versucherin“ bestraft und als

minderwertig degradiert. Wir können unseren spirituellen Horizont erweitern, indem wir in unserem Gottesbild vom maskulinen „Donnergott“, der fordert, richtet und straft, zum „Elterngott“ kommen, der Seine Kinder abgöttisch liebt. Und sogar noch weiter – zu unserer liebenden Göttlichen Mutter, die über Jahrtausende nie so verstanden wurde.

Es liegt in der Natur der Frau, den Mann unterstützen zu wollen, aber oft sehen die Männer das nicht und versuchen mit Gewalt zu dominieren. Darum war es notwendig, dass die Frauen ihre Unabhängigkeit wiederherstellten. Jetzt können sie ihren Selbstwert finden und erkennen, dass sie dem Mann nicht untergeordnet, sondern gleichwertige Partnerinnen sind. Keiner muss sich dem anderen unterwerfen. Viel effektiver ist es, wenn beide Partner kooperieren, beide ihre Ideen einbringen und umsetzen! Insofern kommt der Wert nicht aus einer Hierarchie, sondern aus dem Verständnis, wie wertvoll wir für das Gleichgewicht im Universum sind.

Jetzt ist es Zeit, in der die „vergessene Hälfte Gottes“ und somit die vernachlässigte Hälfte der Menschheit endlich ihren ursprünglichen, gleichwertigen Platz einnehmen kann! Dieser Weg zur Befreiung der Frau ist durch Frauen eröffnet, die alle Feuerproben bestanden haben. Deshalb sind wir aufgerufen, unsere ursprüngliche Gleichwertigkeit zu entdecken und umzusetzen. Es liegt an uns, wie stark das Bewusstsein um unsere kosmische Position ist.

Was ist unsere weibliche Natur, die sich nie entfalten konnte?

Wir können Frauen werden, wie es sie noch nie gegeben hat:

- Schön und würdevoll, attraktiv und doch unsere Integrität bewahrend, intelligent und gleichzeitig bescheiden.
- Fähig, aus dem Herzen zu handeln, die Emotionen, den Verstand und den Willen unter der Kontrolle der Liebe.
- Immer für die Welt da, im Kleinen und in Großen, zuverlässig und vertrauenswürdig.
- Entschlossen und flexibel, unbeugsam und doch mitfühlend und souverän.
- Stolz, aber demütig und objektiv, eigenständig, extrovertiert, aber auch nachdenklich, zärtlich, aber bestimmt, glücklich und ohne Angst vor dem Leiden.
- Dann werden wir Frauen die Verkörperung der Liebe werden, anregend durch die Schönheit unserer Gedanken und Gefühle, die aus dem Herzen fließen.

Ein chinesisches Zeichen für „Frieden“, „Befreiung“, „Erleichterung“ besteht aus den Komponenten „Dach“ und „Frau“ – Frau im Hause und bedeutet so viel wie die Notwendigkeit der Gegenwart einer Frau für das Schaffen einer friedvollen Atmosphäre. Sind wir uns bewusst, wie bedeutsam der Beitrag der Frauen für eine friedliche Welt ist? Es geht sogar so weit, dass es ohne den Beitrag der Frauen keinen Frieden geben kann!

Gewöhnlich haben Männer den Lauf der Geschichte bestimmt. Die Geschichtsschreibung wurde von Anfang an aus männlicher

Perspektive dargestellt. Wir lesen hauptsächlich von Kriegen, Eroberungen und Machtkämpfen. Niemand hat wohl damit gerechnet, dass die Frauen die Transformation der Welt herbeiführen.

Während Männer sich eher auf einen Punkt fokussieren oder dazu neigen, im Schwarz-Weiß-Muster oder in den Kategorien Freund - Feind zu denken, suchen Frauen in allem das Verbindende, Versöhnende.

Wenn wir erkennen, dass das wertvolle weibliche Potenzial in der Geschichte bisher noch nie ausgeschöpft wurde und die weibliche Kreativität, Investment und Herzensqualität in der Gesellschaft ungenutzt ist, sehen wir eine nie da gewesene Hoffnung am Horizont.

Frauen möchten, dass es allen um sie herum gut geht; automatisch sorgen sie sich in jeder Position, als Ehefrau, Mutter, Tochter, Schwester oder Freundin um das Wohl der anderen. Sie sind bereit, sich zu investieren, ohne auf Anerkennung zu warten, reflektieren eher über sich selbst, stellen sich auf die Seite der Schwächeren, um sie zu beschützen. Die weiblichen Tugenden wie Nächsten- und sogar Feindesliebe, andere so zu behandeln, wie wir selbst behandelt werden wollen, Mitgefühl, gegenseitige Verantwortung und Gewaltlosigkeit wurden vor 2000 Jahren von Jesus in die zentrale Position erhoben. Er predigte aus der Erkenntnis heraus, dass unsere spirituelle Evolution durch dieses Wertesystem zu einer fundamentalen Gesellschaftsveränderung führen würde.

So wie die Männer ihre Menschlichkeit im Laufe der Geschichte durch die Unterdrückung des anderen Geschlechts verloren haben, können sie ihre wahre Natur erst finden, wenn ursprüngliche

weibliche Elemente sich in den Frauen entfalten. Es ist ein gegenseitiges Befruchten, ein gegenseitiges Lernen und Wachsen.

Nun noch einige Gedanken zur Beschaffenheit der Frau, aus der partnerschaftlichen Perspektive gesehen: Das äußere Erscheinungsbild der Frau, das Weiche, Runde, Glatte am weiblichen Körper, das, was Männer so sehr fasziniert, was drückt das aus?

Das Runde symbolisiert Harmonie, Ausgeglichenheit, das Weiche beschreibt Flexibilität, Anpassungsfähigkeit, Vielseitigkeit und die Glätte der Haut unsere innere Stärke, die alles tragen kann ohne dass Bitterkeit, Depressionen oder Ärger haften bleiben.

Ich als Pfeiler der Friedensbrücke

Bis jetzt haben wir alles, was uns zu einem stabilen Pfeiler der Friedensbrücke macht, in die Steintafel graviert: Innerer Frieden durch Leben im Einklang mit unserem Herzen, natürliche Hingabe, Selbstbejahung als einzigartige, wertvolle Frau, das Bewusstsein, dass wir ganz besondere Werte, Fähigkeiten und spezielle Gaben besitzen, die unsere Gesellschaft braucht, die Erkenntnis, dass es ohne uns Frauen keinen Frieden geben wird.

Aber, was ist meine Bedeutung als einzelner Brückenpfeiler?

In der jüngsten europäischen Geschichte gibt es ein Beispiel, wie stark die Macht des Einzelnen ist.

Schauen wir zurück auf das Jahr 1989 in Deutschland, als die Berliner Mauer fiel.

In dieser Zeit haben mutige Menschen in der damaligen DDR alles riskiert und alles aufgegeben, um frei zu sein. Was damals begann, wofür viele gebetet haben, hat seine Früchte getragen, die Grenzen

in Europa haben sich geöffnet und die europäischen Länder vereinten sich zur Europäischen Union zum ersten Mal in der Geschichte.

Wer waren diese Menschen, die den Fall der Berliner Mauer verursacht haben? Kaum jemand kennt ihre Namen.

In einem Land, das von der Sowjetmacht kontrolliert wurde, wo freie Meinungsäußerung mit Gefängnis und sogar Einzelhaft bestraft wurde, gab es mutige Menschen, die sich in der Nikolaikirche in Leipzig und anderen Städten zum Friedensgebet trafen.

Aus dieser Handvoll Menschen wurden Hunderte, mit der Zeit Tausende, Zehntausende. Sicher bekamen sie in ihren Gebeten immer mehr Ideen, bis es über die Grenzen hinaus drang. Das Bewusstsein um die Notwendigkeit der Selbstbestimmung wurde immer stärker, dann fingen die Menschen an, ihrer Sehnsucht nach Freiheit zu folgen, sie konnten nicht mehr warten. Was als Verlangen nach Reisefreiheit begonnen hatte, resultierte im Zusammenbruch der kommunistischen Herrschaft.

Jede von uns kann so vieles in Bewegung setzen, wenn wir offen sind und bereit, kleine Schritte zu machen.

Wie eine Ameise im großen Haufen, trägt jede von uns etwas zum Gelingen des Ganzen bei. Von diesem Gesichtspunkt her fühle ich unbegrenzte Fähigkeit, etwas in Bewegung zu setzen, Geschichte zu schreiben.

Ich beobachte, wie unzählige verschiedene Menschen weltweit die gleichen Gedanken und Erkenntnisse haben. Das zeigt mir einen kleinen Einblick in eine Welt des Friedens – ein Herz und eine Seele in vielen verschiedenen Menschen. Der Geist schmilzt mehr und mehr zu einem Ganzen zusammen. Das erzeugt so viel Kraft,

Schönheit und Harmonie, es entsteht eine Vision, wie es sein könnte, wenn alle Menschen so vereint wären.

Wie entsteht eine solche Einheit?

Durch dasselbe Ziel haben wir eine gemeinsame Basis, Vertrauen und Respekt für einander und durch die Philosophie der schwesterlichen Liebe tragen wir Sorge für einander.

Eine wichtige Voraussetzung für diese herzensmäßige Einheit ist Vertrauen. Sich selbst und einander zu kennen, ist die Grundlage für Vertrauen. Allerdings darf Vertrauen nicht mit Erwartungen verwechselt werden, sonst werden wir vielleicht enttäuscht.

Vertrauen ist, dem anderen die Chance geben, gut sein zu können in dem Wissen, dass der andere gut sein will. Vertrauen ist, sich gegenseitig annehmen ohne Beurteilung. Dann sind wir aufgefangen von Wärme, Verständnis und Sicherheit. Dies ist die beste Basis für Offenheit, für die Freiheit, sagen zu können, was man denkt. Im Bereich dieses Vertrauens können wir die Frau sein, die wir sind.

Durch unseren Austausch können Ideen und Inspirationen fließen und es entsteht Einheit. Wir Frauen sind dabei, unsere spezifisch weibliche Macht, die lebenspendend ist, zu entdecken und sobald wir uns dessen bewusst sind, können wir die Welt bewegen.

Jede unserer Handlungen schafft eine Grundlage für etwas Neues, stellt einen Link her im Netzwerk für den Frieden. Jeder Gedanke, jedes Gefühl, jede Tat hinterlässt Spuren. Die mittelalterliche Mystikerin Hildegard von Bingen beschreibt den Menschen als Zentrum des Kosmos, und jede seiner Bewegungen beeinflusst das

ganze Universum. Sobald ich einen ersten Schritt mache, tun sich neue Wege auf, neue Chancen kommen auf mich zu, die ich vorher nicht einmal ahnen konnte.

Machthungrige Profiteure brauchen Kriege, rechtfertigen sie mit allen Mitteln. Aber wir sind nicht machtlos dagegen.

Noch immer hat das scheinbar Schwächere, Unterdrückte letzten Endes über Lügen und Gewalt gesiegt. Der Wunsch nach Einigkeit, Frieden und Liebe ist in den Herzen der Menschen verankert und nicht zu unterdrücken. Aktivieren wir ihn, lassen wir ihn zu, dann werden ungeahnte Ressourcen mobilisiert, die die Welt verändern können.

Wenn sich genug friedliebende Menschen zusammen tun, werden diese die Übermacht bekommen, wie der Zusammenbruch des Eisernen Vorhangs es uns gezeigt hat.

Ein weiterer Aspekt von Einheit ist der Respekt vor einander.

In der orientalischen Schrift bedeutet Respekt „Wertschätzung“ oder „den anderen als edel betrachten“. Das heißt, wenn wir die Rechte der anderen anerkennen, unabhängig von Ihrer Person, Religion oder Rasse sind wir fähig, sie zu respektieren.

Wie können wir lernen, anderen Respekt entgegenzubringen? Wieder dieselbe Antwort: es beginnt bei mir selbst. Nur wenn ich mich selbst so akzeptiere, wie ich bin, kann ich der anderen Person dieselbe menschliche Würde zugestehen, die ich für mich beanspruche.

Das wiederum führt zum Grundgedanken der WFWP „living for the sake of all“, dass wir uns für einander einsetzen, einander

unterstützen, Mitverantwortung übernehmen und uns gegenseitig stärken. Gleichzeitig können wir dadurch in die Gesellschaft hineinwirken und das Wahre, Schöne und Gute verbreiten, wie Goethe es schon zu seiner Zeit als Ideal darstellte.

Jede Frau hat so viel zu geben, mehr, als sie selber vermutet. Wie oft entdecken wir Fähigkeiten und Aspekte unseres Charakters, die uns bis jetzt verborgen waren. Anstatt uns selber zu verurteilen und sich kleiner zu machen, als wir sind, wäre viel wertvoller, uns auf unsere kosmische Quelle zu besinnen und dass wir alles, was wir brauchen, in uns haben.

So können wir eine Brücke sein zwischen allem, was getrennt ist. Dann können wir die Einzigartigkeit jeder Frau entdecken und ihr den Weg öffnen, sich als wichtigen Baustein in die Brücke des Friedens einzugeben. Durch unsere internationalen Verbindungen kann viel Neues entstehen und viele Früchte können geerntet werden.

Über die Schritte zur Einheit, Vertrauen, Respekt und füreinander da sein, entdecken wir, dass wir bereits in der so sehr ersehnten Welt der Liebe sind. Liebe als Essenz der Einheit ist das Ergebnis, das wir dabei gewinnen.

Die spirituelle Macht der Frauen

Ingrid Lindemann

Guten Tag liebe Freundinnen,
in meinem Vortrag heute möchte ich darlegen, was ich in den letzten Jahren erkannt habe durch meine Arbeit in der Frauenföderation, durch Gespräche mit vielen Frauen, durch Lesen und Reflektieren auf der Suche nach dem wahren Wesen der Frau. Dies alles hat mit geholfen, die wahre Größe der Frau und die Bedeutsamkeit ihres Daseins klarer zu sehen. Ich möchte Sie bitten, mich zu begleiten auf dem Weg, dieses Besondere des Frau Seins und die unsichtbaren, aber wesentlichen inneren weiblichen Kräfte in jeder von uns zu entdecken.

Wir alle haben unterschiedliche Wege unsere Weltanschauung zu definieren, zu zelebrieren und zu leben; das Wissen um die Existenz eines gemeinsamen Ursprungs verbindet uns über alle Unterschiedlichkeiten hinweg. „Gott ist das Unteilbare. Es gibt nur eine einzige allgegenwärtige Präsenz, die Gott genannt wird.“ sagt Wayne Dyer. Für mich ist es die Erfahrung der liebevollen, liebenden Präsenz.

Auf der Suche nach meinem wahren Wesen

Am 8. Dezember 1965 hieß es in einer Botschaft des II. Vatikanischen Konzils an die Frauen: „Die Stunde wird kommen, ja, sie ist schon da, in der die Berufung der Frau sich in Fülle vollendet, die Stunde, in der die Frau in unserem Gemeinwesen zu bisher unerreichtem Einfluss, Strahlkraft und Macht gelangt.“

Schon lange bin ich auf der Suche nach dem, was mein wahres Wesen als Frau ist. Das heißt nicht, was meine Persönlichkeit ausmacht, sondern, was mich als Frau ausmacht.

Auch die Gesellschaft ist auf der Suche. Wir leben heute sicher in einem entscheidenden Zeitabschnitt. Durch den Feminismus haben sich der Frau neue Bereiche aufgetan, sich ihr Türen geöffnet, die ihr lange Zeit in der Geschichte verschlossen waren. Aber zwischen Beruf, Karriere und Frau Sein sind wir gleichzeitig in eine Identitätskrise geraten. Diese Werte gilt es wiederzuentdecken und bewusst in unser Leben einzufügen. Dazu möchte ich uns, die Frauen, aus verschiedenen Perspektiven betrachten, als Tochter, Ehefrau, Mutter und als Frau in der Gesellschaft.

Tochter

Tochter zu sein, beinhaltet die Beziehung zu Eltern. Als Kind wachsen wir im Blick des Vaters und der Mutter auf. Solange wir klein waren, ließen sie uns nicht aus den Augen und waren bei der geringsten Gefahr bereit, einzutreten. Dieser liebende Blick gab uns Sicherheit.

Wir sind als Frau sehr empfänglich dafür, wie wir von den anderen angesehen werden. Es kommt sehr selten vor, dass eine Frau ein gutes Bild von sich hat. Wir haben eine beschränkte Sicht von uns selbst, wir wissen ungefähr, was wir geben können und besonders, was wir nicht können. Aber uns selbst lieben?

Wenn wir uns selbst beschuldigen oder verachten, werden wir erpressbar und bieten anderen Angriffsflächen. Die Kritik anderer bestätigt unsere Selbstanklage, dadurch lassen wir uns unterdrücken. Gesunde Selbstliebe beschützt uns davor, zum Opfer anderer zu werden. Wir brauchen diese gesunde Selbstliebe aber auch, um freie Entscheidungen treffen zu können, um nein zu sagen, wenn etwas von uns gefordert wird, was wir nicht tun wollen.

Nur der ist wirklich frei, der sich von dem Blick der anderen befreit hat und sich im Blick der göttlichen Weiblichkeit erkennt. In uns sind so viele Reichtümer angelegt, die von den Beurteilungen anderer erstickt wurden. Wenn wir uns selbst annehmen, dann können wir das wieder aufwecken, was wir vielleicht bis jetzt in uns vergraben haben, da uns gesagt wurde: „Das kannst du sowieso nicht!“ Oder: „Mach lieber etwas Vernünftiges, lern was Richtiges!“

Dann ist es nicht mehr wichtig, was die anderen von uns erwarten. Wir brauchen die Anerkennung anderer nicht mehr, um zu wissen, dass wir das Richtige tun.

Unser Wert ist uns mit der Geburt gegeben. Man kann als Mensch seinen Wert missachten oder leugnen, aber man kann ihn nicht verlieren. Der Wert ändert sich nicht durch den Lebensraum des Menschen. Auch durch den Tod ändert sich der Wert des Menschen nicht. Oft wird der Wert eines Menschen erst nach dem Tod von anderen Menschen anerkannt. Wert ist jedoch unabhängig von Anerkennung! Wert ist da, immer und bei allen Menschen.

In unserer Gesellschaft definieren die Menschen ihren Wert durch die Arbeit, die sie tun, die Position, die sie haben, das Geld, das sie verdienen, das Auto oder damit, ob und wie viele Kinder sie haben und ob oder nicht, die Familie funktioniert, ob die Kinder den „richtigen“ Weg gehen etc. Dabei hat das alles mit ihrem Wert als Frau nichts zu tun. Es ist also ganz wichtig den Wert zu trennen von Aktivitäten, von intellektuellen Fähigkeiten, Position usw.

Ehefrau

Wenn beide Partner kooperieren, wenn beide ihre Ideen einbringen und umsetzen, kommt der Wert nicht aus einer Hierarchie, sondern aus dem Verständnis, wie wertvoll wir für das Gleichgewicht im Universum sind.

Meistens haben Frauen den Drang, ihren Ehemann nach einem Idealbild zu formen. Ein völlig sinnloses Unterfangen, denn die Idee, der andere müsse sich ändern, führt unweigerlich zu einer Zunahme der Konflikte. Kritik oder Beschuldigungen entwürdigen beide Beteiligten und ist sicher nicht motivierend, etwas zu verändern. Wer seinen Partner anklagt oder kritisiert, zeigt damit, dass er selbst noch mehr Übung darin braucht, den anderen bedingungslos anzunehmen. Sobald wir unseren Wunsch, ihn zu verändern, aufgeben und nicht mehr kritisieren, werden wir wie ein Spiegel, in dem er sich betrachten kann, ohne sich verurteilt zu fühlen. Beschuldigungen zwingen den anderen zur Rechtfertigung und das verhindert, dass man sich selbst hinterfragt.

In der heutigen Partnerschaftspsychologie wird dem Gespräch viel Bedeutung gegeben. Aber vor dem Gespräch kommt das Bereinigen im eigenen Selbst. Dadurch erkennen wir, dass die Probleme nicht außerhalb von uns liegen, sondern in uns selbst. Allerdings hat das nichts damit zu tun, sich selbst klein zu machen, sich anzuklagen oder schlecht zu fühlen. Vielmehr ist es ein liebevolles Erforschen unserer Seele, was die Ursache unseres Unbehagens sein könnte. Und meistens kommen dabei alte Wunden zutage, die uns nicht mehr bewusst waren.

Eine interessante Perspektive der Mann-Frau-Problematik zeigt uns Jo Croissant in ihrem Buch „Die priesterliche Frau“. „*Der Sündenfall hat unterschiedliche Folgen, jeder muss den Teil annehmen, der ihm zukommt. Was den Boden angeht, so muss der Mann Tag für Tag mit ihm kämpfen um daraus seinen Lebensunterhalt zu gewinnen. Was die Schlange betrifft, die die gefallene Welt darstellt, sie soll es mit der Frau zu tun bekommen. (Gen. 3:15)... Muss der Mann den Überlebenskampf führen... so ist der Kampf der Frau ein geistiger, in dem sie ihre ganze innere Kraft einsetzen muss. Sie hat die Macht,*

der Schlange den Kopf zu zertreten und sie in die Finsternis zurückzudrängen. Diese weiß das, wendet ihre ganze List auf, die Frau irrezuführen, sie in unfruchtbare Kämpfe zu verwickeln, in denen sie alle ihre Kräfte aufreibt.“

Diese unfruchtbaren Kämpfe kennen wir alle. Wir haben Erwartungen an unseren Ehepartner oder unsere Kollegen und Mitarbeiter und sind niedergeschlagen, wenn sich diese nicht erfüllen. Wir verstehen nicht, wie er spricht, handelt oder sich zurückzieht. Auch wenn wir es nicht sagen, so bleiben doch offene Fragen und Enttäuschungen in uns haften.

Ich selbst habe jahrelang eine Frage an meinen Mann mit mir getragen und auf eine Möglichkeit des Gesprächs über diese Frage gewartet. Aber mehr und mehr musste ich einsehen, dass ich meinen Mann nur verletzen würde, da ich mich selbst so verletzt fühlte. In diesem Augenblick ist mir klar geworden, dass diese Verletzung in mir nur Groll war, da damals meine Erwartungen enttäuscht wurden. Es war also nicht mein Mann, sondern meine eigenen Erwartungen, die mir diese Schmerzen bereitet hatten. In diesem Augenblick verlor meine Frage an ihn seine Bedeutung, so sehr, dass ich sie jetzt gar nicht mehr rekonstruieren konnte. Groll und Ressentiment aufzulösen, ist die wichtigste der weiblichen Kräfte in uns.

Seit der Patriarchalisierung in der Antike waren Frauen mehr oder minder in der schwächeren Position. Auf Grund dieser Systeme waren sie erzogen, sich selbst zu erniedrigen, zu unterwerfen, in dem Glauben, dass sie ihren Wert durch ihrem Mann erhalten. Sie lernten, alles zu dulden, alles zu schlucken, Schuld auf sich zu nehmen. Wie im obigen Zitat ließen sie sich behindern, ihre wahre Bestimmung zu erfüllen. Dieses Nicht-Wissen um die eigene Identität war gleichzeitig Geschlechtslosigkeit, ein Teufelskreis von

Ohnmacht, Verletzung, Ausbeutung, Verachtung, Demütigung. Ich glaube, dass Spuren dieser unglücklichen Geschichte irgendwo tief in jeder Frau noch vorhanden sind. Das ist vielleicht die Ursache dafür, dass auch wir „aufgeklärte“ Frauen verletzt auf Männer reagieren und uns fragen, wie wir diesen versteckten Groll beseitigen können.

Mutter

„Ist Gott im Hervorbringen der Schöpfung nicht Mutter? Darum bin ich sicher, dass die Frau einen Schatz in der Hand hat.“ schreibt Jo Croissant und weiter: „Gott wollte die Frau nötig haben, um sein eigenes Leben weiterzugeben. Gott wollte den Leib einer Frau zu seiner Menschwerdung benötigen. Und bei jeder Geburt wird Er erneut Mensch, weil Er in das Herz des Kindes einzieht.“

Von diesem Gesichtspunkt aus wird deutlich, wie essenziell die Spiritualität einer Mutter für ihr Kind ist. Wenn wir mit unserem Ursprung innerlich eins sind, sind wir in der Lage, den Kindern in jeder Situation die benötigte Sicherheit zu geben. Liebesfähigkeit ohne zu beurteilen gleicht alle Stress-Situationen aus und bringt Harmonie in die Familie. Als Mütter wollen wir die Kinder weder behindern noch überfordern, sondern durch aufmerksames Beobachten erspüren, welche Art der Unterstützung sie brauchen.

Die wohl schwierigste Lektion, die wir als Mutter zu lernen haben, ist, die Kinder in die Freiheit zu entlassen. Es ist ein tägliches Abschied nehmen, zurückziehen der Sorgepflicht, Respektieren der Intimsphäre des Kindes, Mut, auch Fehler zuzulassen, Vertrauen, dass alles in einer größeren, langfristigen Ordnung seinen Platz hat. Gerade diese kritische Zeit stehen wir am besten durch, wenn unsere eigene Spiritualität fest im Eins Sein mit unserem Urgrund verankert ist.

Frau und Familie

Im Talmud wird die Frau „Das Haus des Mannes“ genannt, denn der Mann, der im Leib seiner Mutter gewesen ist, findet in seiner Frau Zuflucht. Sie ist das Herz der Familie und beschützt deren Einheit. Alles ordnet, fügt sich zusammen und entfaltet sich um sie herum. Alles wird auch von ihr aus organisiert, da sie die Verbindung zwischen allen knüpft, die Kinder zum Vater und den Vater zu den Kindern schickt, zuhört, tröstet, ermutigt, verzeiht, miteinander versöhnt und jedem einen Platz einräumt.

Dazu sagt Victor Hugo: „Jeder hat einen Anteil an ihr und alle haben sie ganz.“ Dieses Vermittelnde ist anscheinend ein sehr starkes weibliches Element, das bedauerlicherweise bisher in der Geschichte noch sehr wenig zur Wirkung kommen konnte.

Frau und Frieden

Das Entdecken unserer Qualitäten, Entwickeln unserer Talente erfordert unsere ganze Konzentration, unser Investment und ist jeden Tag neu spannend und stimulierend. Beschäftigen wir uns mit dem Geheimnis der Weiblichkeit, bleibt uns keine Zeit mehr zu kritisieren, beleidigt zu sein, unrealistischen Illusionen nachzutrauern. Wir werden erfahren, dass unser Glück nicht von anderen abhängig, sondern in uns selbst zu finden ist. Indem wir uns die Wertschätzung, Bestätigung und Liebe, die wir bisher immer von anderen gefordert haben, selbst geben, werden unsere Herzensbedürfnisse erfüllt und wir sind im Frieden mit uns selbst. Das ist die ideale Basis für Friedensarbeit und diesen Frieden werden wir unweigerlich auf unser Umfeld ausstrahlen und entsprechende Veränderungen feststellen können.

Das Herz der Frau

Es ist erstaunlich, dass von allen Seiten erkannt wird, dass jetzt die Zeit der Frau angebrochen ist. Nachdem das weibliche Geschlecht

diesen schmerzvollen Weg durch die Geschichte gehen musste, erwacht es jetzt aus der Gruft der Wertlosigkeit zum wahren Leben. In diesem Leben ist kein Platz für Groll, Frust und Anklage, was uns nur behindert, denn Ressentiment erzeugt Unzufriedenheit und Unzufriedenheit erzeugt Unfrieden und Trennung. Wie schon gesagt, nur nach Vorne schauen, beziehungsweise in uns, wie unsere Göttlichkeit aussieht. Strahlen können wir nur, wenn wir das Licht in uns entdecken, die unendliche Kraft, die in uns wirkt. Die Welt wartet auf die Wärme des Weiblichen, auf die Fähigkeit, alles Getrennte zu verbinden, auf die mütterliche Geduld, alles wachsen und reifen zu lassen.

Impressum:

Redaktion: Christine Sato, E-Mail: satokuri@gmx.de
und Ingrid Lindemann: ingridlindemann@gmail.com

Sekretariat: Blaihofstraße 62, 72074 Tübingen

Bankverbindung:

Frauenföderation für Frieden, Volksbank Mittelhessen e. G.
IBAN DE 5139 0000 0047 4011 00
BIC VBMDE5F

Kontaktadresse in Österreich:

Renate Amesbauer ÖFFW
Tivoligasse 4 - 6 / 1 / 6
A – 1120 Wien
+43-650/ 751 40 73,
E-Mail: renate.amesbauer@gmail.com

Folgende Themen sind als Broschüre erhältlich:

- Frauen führen anders / Anders denken, anders handeln
- Friedensbrücken
- Frieden durch die Kompetenz des Herzens / Gedanken für meine Freundin / Zum Glück
- Ist Frieden möglich / Samen des Friedens
- Kommunikation, das Gewebe unseres Lebens / Das Machtwort der Großmütter
- Kultur des Friedens / Der erste Friede
- Paradigmenwechsel / Unsere Würde leben



Frauenföderation für Frieden e. V.

Finden Sie uns im Internet:

www.friedensbruecken.de

www.diewuerdederfrau.de